

Verbundkatalog Kalliope

Die ältesten Wahrzeichen der natürlichen Bewegung ... Tanz ...

Bonsels, Rose-Marie

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Die ältesten Wahrzeichen der natürlichen Bewegung die auf Tanz hinarbeiten sind kultisch religiöser Natur und gehen soweit zurück, als Menschengedanken in die Vergangenheit reichen. Bei den Urvölkern beschränkt sich das überlieferte auf den Sinn der religiösen Bräute und hängt eng mit Abwehr gegen gefürchtete Naturgewalten und mit Ausübung der regenspendenden Riten zusammen. Es ist aller Völler zur Form, der die natürliche Bewegung erst zur künstlerischen Gestalt erhebt, in alten Zeiten, was seinen Sinn und Inhalt betrifft, an religiöse Vorstellungen gebunden.

So sind in ältesten Zeiten die Schauspiel. Darstellung und der tänzerische Kult eng mit einander verbunden und über eine lange menschliche Entwicklungszeit hin, wobei sich in unserer Zeit diese Einheit nun in einer neuen Tanzform zu manifestieren.

Die Entwicklungsgeschichtlichen Einzelheiten stellen eine Aufgabe für uns dar, die uns hier nicht beschäftigen sollen. Aber es ist uns von den Gedanken in einer einleitenden Vorrede her wichtig, die Elemente die unsere heutige Schauspielkunst bezeichnen, den Elementen gegenüber zu stellen, die als deutlich getrennte Tanz. kennt mit der Reife des Jahrhunderts lebendig geworden sind.

Es ist deutlich geworden, dass unsere Zeit weder für den kultischen Tanz noch für den Tanz als Einzelkunst dauernd Interesse und das Gebiet für eine hohe Ent-

wicklung aufweist. Eine deutliche Reihe starker Individualitäten erhebt sich in den letzten Jahrzehnten nacheinander, beschäftigt die Menschheit aller Kulturstaatn leidenschaftlich und weckt hohe Hoffnungen auf eine neue und in sich selbst bestehende Kunst.

Diese Hoffnung scheint enttäuscht. Die künstlerischen Charaktere bleiben mehr oder weniger bedeutungslose Einzelerscheinungen. Jeder Versuch zu einer Entwicklungsgemeinschaft scheitert, Versuche zu theoretischen Stilprogrammen bleiben in unvollendeten Anfängen stecken und was hervorragte waren immer nur wieder Individualitäten, die die vereinbare Einheitstendenz organischer Fortschrittsentwicklung sprengten und nur im Naturhaften ihre besonderen Stille- und Bewegungsform be-standen.

Es erscheint mir deshalb so als ob unsere Zeit, die ohne Bindung eines tiefen religiösen Kulturs und ohne Sinn für kulturellen Zusammenhang, keinen Raum für den Tanz als künstlerische Sonderform der Darstellung aufzuweisen hat.

Trotzdem kann eine so starke und weithin beachtete Bewegung unmöglich im primitiv physiologischen einer fernen Sporkultur anheften. Es erscheint mir vielmehr deutlich, dass die Errungenschaften des mod. Tänzer den höheren Ver-

in die ~~ältere~~ und in unserer Zeit auf
 äusserste gepflegte Kunst des Theaters über-
 zusehen ~~schon~~ neigt. Es ist auf diesem
 Gebiet viel Halbes und ~~Tüchtiges~~ gesprochen
 worden. Einer der interessantesten Irrwege
 mit dem viel Verwirrung entstanden ist,
 versuchte das Ziel zu erreichen den Tanz
 mit dem Drama wesentlich und ^{ursprünglich}
 gemäss zu verbinden. Der Gedanke ist falsch.
 Der Tanz hat mit dem Drama nichts ^{mehr}
 zu tun, als etwa eine gut gemalte Ku-
 line mit Shakespeares Geist. Wohl aber
 ist richtig, dass der Tanz eine hohe und
 bedeutende Beziehung zur Schauspiel-
kunst hat. Hier liegen die Berührungspunkte
 zweier wichtiger Kulturbewegun-
 gen und die ausserordentlich bedeu-
 same Aufgabe, die sich in der Entwick-
 lung der mod. Tänze ^{so} ~~und~~ zu-
 gleich der Weg auf dem die Tanzkunst
 den dauernden und fruchtigen Zusamen-
 schluss mit der ~~hohen~~ Kulturgemeinschaft
 unserer Zeit finden wird.

Es muss bei solcher Betrachtung
 wohl im Sinn behalten werden, dass ich
 die Einzelentwicklung besonderer künz-
 lich-individualitäten, wie sie etwa in der
 Saharab, in der Pawlowna, in Edith von
 Schrenk, in Niddy Impelkoven oder in

Mary Wigman nicht bar geworden sind,
damit weder ausschließend noch ^{falsch} ~~bestreite~~ ^{beurteile}.
Aber ~~von~~ ^{sicher, denn} von den Vielen nur diese fünf
genannten Persönlichkeiten ein wirkli-
cher Begriff sind, wird zugegeben, dass
eine Vereinigung zu einem geschlossenen
Tanzkreis vollkommen ausgeschlossen
ist.

Es bleibt also die wichtige Frage,
welchen Weg alle die Kräfte gehen, die
im Fahrwasser dieser starken Anreger-
innen wirken und arbeiten, ohne
begründete Aussicht zu haben, welche
Wirkung und welche Einzelausstrah-
lung von Formgebung zu erreichen.

Und hier erscheint mir der Weg
vom Tanzpositionen der Ausbildung des
Körpers auf die Bühne des Theaters
zu führen. Das Problem des ~~beurteilten~~
Tanzes ist groß und einfach gesehen,
das Problem des beurteilten Menschen im

Raum. Wenn es der modernen Tanzkunst ge-
lingen soll, ein neues Gefühl dafür zu wecken,
dass sich diese Bewegung des Menschen im
Raum auf dem Theater nicht mehr in der
Tradition der dekorativen Skizzen & vorzeichnen
dort, sondern aus den Tiefen des inneren
unbewussten Gemütslebens stammen muss,

III.

so ^{erscheint} ~~und~~ deutlich, welche Fülle belebender Quellen vom Tanz zum Schauspiel hinüber strömen.

X Um ein einziges Beispiel zu nennen, das den Weg deutlich macht der uns verschwehrt, gilt es zu bedenken wie unendlich viel vertragender eine deutlich empfundene Geste nur der Verneinung oder nur der Bejahung in den großen Räumen der mod. Theater wirkt, verglichen mit einem nur ausgesprochenen Wort, das von keinerlei Körperbewegung unterstützt wird; die es umgebend nicht nur zu den Hörenden sondern auch schauenden Menschen trägt.

In diesem Sinne glaube ich an eine fruchtbare der Möglichkeit die tänzerischen Elemente wirkungsvoll und belebend der Schauspielkunst zuzugesellen, während umgekehrt die Frage der schauspielerischen Elemente im Tanz eine beschränktere und immer an das Individuum gebundene Frage bleibt. Der Wille zur Form, der den neuen Tanz auszeichnet, wird das schauspielerische Element immer als neben-sächlich betrachten.